

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 4. Januar 1889.

N^o 1.

Zur Jahreswende.

Mit der heutigen Nummer tritt der Correspondent in seinen 27. Jahrgang ein.

Seit seinem Bestehen hat derselbe die straffe Zentralisation aller unsern Beruf betreffenden Bestrebungen nach Kräften verteidigt und jeden Versuch, diese Gemeinschaft der deutschen Gehilfenchaft zu durchbrechen, von der Hand gewiesen, den Hauptgrundsatz des Vereins, daß nur eine einheitliche Behandlung der einschlagenden Fragen zum Ziele führt, stets hochhaltend.

Wenn dieser Grundsatz hier und da auch unter unsern Mitgliedern zum Wanken kam und der Corr. in Verteidigung desselben angefeindet wurde, so war doch noch immer zu bemerken, daß die Mehrheit der Mitglieder des N. B. D. B. hinter dem Corr. stand in dem Bewußtsein, daß eine Zerstückelung der Kräfte notwendig den Zerfall des Ganzen zur Folge haben müsse. Möge dieses Bewußtsein auch in Zukunft die Oberhand behalten!

Die letztvergangenen Jahre waren allerdings dazu angethan, demjenigen Teil unserer Mitglieder recht zu geben, welcher da meint, daß auch die friedfertige Vereinspolitik uns gegen behördliche Schwierigkeiten ebenso wenig schütze wie gegen zerstörende Tendenzen seitens eines Teiles der Prinzipale, und daß es daher wohl am Platze sei, diese Friedenspolitik aufzugeben und eine mehr entschiedene, eine Kampfstellung nach außen hin einzunehmen. Indessen hat sich inzwischen die Unsicherheit der Verhältnisse wesentlich gebessert. Die Behörden mögen wohl eingesehen haben, daß ein festorganisierter Verein, dessen Bestrebungen sich lediglich auf dem Boden der heutigen Gesetzgebung bewegen und dessen Thun und Treiben offen vor jedermanns Augen liegt, dem Gemeinwohl weit förderlicher ist als eine in kleine Heerhaufen zersplitterte, unkontrollierbare Arbeiterschaft, und unsere Prinzipale dürften immer mehr und mehr zu der Erkenntnis kommen, daß die beiderseitigen Interessen doch in vielen Stücken so zusammenlaufen, daß ein auf Gleichberechtigung beruhendes Verhandeln weit eher zum Ziele führt als eine fortbauernde Kriegsbereitschaft, die notwendig eine stetig wachsende gegenseitige Erbitterung zur Folge haben muß.

Die mehrfach vertretene Ansicht, daß wir infolge der behördlichen Genehmigung gewissermaßen unter polizeilicher Aufsicht ständen, ist insofern nicht ganz zutreffend, als wir dieses Schicksal — leider — mit allen anderen Vereinigungen von Arbeitern teilen. Wir befinden uns aber gegen diese dadurch im Vorteile, daß unsere Satzungen nicht mehr der Auslegung jeder beliebigen Ortspolizeibehörde unterliegen, sondern nur der höchsten Instanz, welche allein ferner zu entscheiden hat, was nach unserm Statut rech-

ten ist. Im übrigen hat der Verein seit seinem Bestehen, also seit nahezu 23 Jahren, noch niemals Veranlassung genommen, Verstößen zu spielen, es kann ihm daher auch eine Aufsichtsführung, gleichviel von welcher Seite sie ausgeübt wird, nachgerade gleichgültig sein, solange uns das gesetzlich gewährleistete Recht zur Aufrechterhaltung bestehender und Erstrebung den Zeitverhältnissen angemessener höherer Löhne bleibt. Und daß unsere im Vereinswesen geschulten Mitglieder dieses Recht im gegebenen Falle zu verteidigen wissen werden, das bedarf keiner besonderen Erörterung. Schließlich sei hierzu noch bemerkt, daß unsere bayerischen Kollegen bereits seit 1881 unter gleichen Verhältnissen leben, ohne daß bisher Klagen nach dieser Richtung hin verlaubar sind.

Was die Verbindung der Kranken- und Invaliden-Unterstützung mit den oben genannten Bestrebungen betrifft, so ist es leider noch nicht gelungen, eine Einigung hierüber zu erzielen. Es ist vor allem zu bedenken, daß man den derzeitigen Standpunkt noch zu sehr im Auge behält und dem i. Z. gemachten Vorschlag, auch diese Art Unterstützungen direkt mit dem Vereine zu verbinden, nicht näher getreten ist. Die Unterstützung im Krankheits- und Invaliditätsfalle wurde in den Verein aufgenommen, um vor allem die Kräfte nicht zu zersplittern. Thatsachen haben gelehrt, daß eine außerhalb des Vereins stehende Kranken- oder Invalidenkasse recht wohl geeignet sein kann, auf die eigentlichen Vereinsbestrebungen lähmend einzuwirken, sie haben aber auch gelehrt, daß diese Unterstützung innerhalb des Vereins in der Form einer Klassen-einrichtung recht wohl dieselbe Wirkung haben kann. Der Grundsatz, daß der Verein die Unterstützung aller Art nicht nur der Unterstützung wegen zahlt, sondern nur als Mittel zum Zwecke, d. h. um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen, unsere Reihen zu stärken, sollte sich mehr und mehr Bahn brechen. Es kann doch sicher für das einzelne Mitglied nur ein wohlthuendes Gefühl sein, in thunlichst allen Notlagen den Verein, dem es angehört, in Anspruch nehmen zu können. Wie gesagt, es wäre nicht nur viel Später erspart geblieben, wenn man dem Vorschlage, die gleiche Unterstützung an hilfsbedürftige Mitglieder aller Art zu zahlen, beige stimmt hätte; es wäre dadurch auch ganz direkt dem Vereinsinteresse gedient worden. Nun, was nicht ist kann ja noch werden — vielleicht drängen auch die Verhältnisse dazu.

Was endlich die Besprechung der jeweilig vorliegenden politisch-sozialen Tagesfragen betrifft, so möge man vor allem nicht vergessen, daß ein Gewerkeverein nicht eine politisch-soziale Versuchsanstalt, sondern eine auf Grund der bestehenden Verhältnisse gebildete Vereinigung von Berufsgenossen ist, die nur das Mögliche er-

strebt und deshalb auf rein praktischem Standpunkte steht. Eine Parteinahme für irgend welche politisch-soziale Richtung ist für den Verein wie das Vereinsblatt von vornherein ausgeschlossen. Wenn wir oder ein andres Vereinsmitglied daher gelegentlich zu einer solchen Tagesfrage Stellung nehmen, so geschieht das nicht im Namen des Vereins, sondern ist lediglich als der persönliche Meinungsäußerung des betr. Verfassers anzusehen, was denn auch nicht ausschließt, daß über diese oder jene Frage dieser Art entgegengesetzte Meinungen zum Ausdruck kommen. Es wird hierbei nur auf den verfügbaren Raum des Vereinsblattes Rücksicht zu nehmen sein, sowie darauf, daß der betr. Verfasser eben nur seine Meinung zum besten gibt, nicht Schablonenarbeit liefert.

Daß der Meinungsaustrausch im allgemeinen wie in allen anderen unsern Verein direkt beziehenden Dingen nicht mit persönlicher Eigenillustration zu sein braucht, daß eine solche Illustration in der Regel nur den betr. Ausführungen und deren Verfasser schadet, indem es den Leser über den eigentlichen Zweck des Artikels irre führt, das sei nur nebenbei erwähnt.

Am Schluß unserer Ausführungen angelangt, erübrigt uns nur, in Wiederholung des in Nr. 142 vom vorigen Jahre Gesagten zu betonen, daß es nicht nur Pflicht eines jeden Vereinsmitgliedes ist, sich durch das Vereinsblatt von allen Vorgängen innerhalb unsern Vereins resp. Berufes zu unterrichten, sondern die Redaktion auch je nach Zeit, Kraft und Gelegenheit zu unterstützen, sei es durch Mitteilung eigener Gedanken oder durch Hinweis auf die Arbeiten anderer, sei es durch Einsendung von selbständigen Artikeln und Notizen oder durch Einsendung von Zeitungsausschnitten. Auch hier sollte sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Erkenntnis Bahn brechen, daß durch das Zusammenarbeiten aller auch die Interessen aller besser verfochten werden können als wenn man dies einzelnen wenigen überläßt und nur gelegentlich den Kritiker spielt.

Korrespondenzen.

Aus Amerika. Zu wiederholten Malen befanden sich die organisierten Buchdrucker im Streite mit Arbeiter-Zeitungen, teils wegen Verwendung von Platten, teils wegen Nichtbezahlung des Tarifs. So hat z. B. erst kürzlich die New-Yorker-Arbeiterzeitung N.-B. eingestellt, um an den Seherlöwen zu sparen, und die Buffaloer Arbeiter-Zeitung verwendet zu 1/10 ihres Raumes Platten, deren Inhalt mit der Tendenz eines Arbeiterblattes nicht das geringste gemein hat. Es ist zweifellos ein ganz ungerechtfertigtes Verlangen, daß die Seher eines solchen Blattes allwöchentlich einige Dollars opfern sollen, damit die Leser des Blattes einige Cents sparen, sintermalen die Ersteren doch auch nicht von der Luft leben können und es keinem andern Arbeiter einfallen würde, billiger zu arbeiten, weil sein Prinzipal arbeiterfreundlich oder Sozialist ist. Es macht sicherlich einen sonderbaren Eindruck, wenn dieselbe Zeitung, welche in ihrem Texte gegen einen

Arbeitgeber in die Schranken tritt, der den Gewerkschaften nicht zahlt, dasselbe ihren eigenen Gehern gegenüber ebenfalls thut. Man wird es daher dem Buchdrucker-Gewerkschaft nicht verargen können, wenn er seine Grundzüge ohne Ansehen der Person oder der Parteigattungen zur Geltung zu bringen sucht, was denn auch fortan geschehen soll. — Der Orden der Knights of Labor, der seinerzeit viel von sich reden machte, ist in den letzten zwei Jahren von 600 000 auf 200 000 Mitglieder zurückgegangen. Der Großmeister Powderly führte diesen Rückgang in der letzten Generalversammlung des Ordens, welche vom 13. bis 27. November in Indianapolis stattfand und von etwa 150 Delegierten besucht war, auf die Uneinigkeit der Mitglieder der Verwaltung und auf die vielen unklugen Streiks zurück, welche die Leute entmutigt hätten. Als Heilmittel verlangt P. unbedingte Kontrolle über den Orden und das Recht, sich die Mitglieder der Exekutive selbst auszuwählen zu dürfen, was ihm im Laufe der Verhandlungen zugestanden wurde. Die Führer des Ordens erhalten recht anscheinliche Gehalte, bis zu 6000 Dollars, können aber kaum als Arbeiterführer anerkannt werden, da das Studium der Arbeiterfrage zu ihren schwächsten Seiten gehört. So kamen denn auch bei der erwähnten Generalversammlung Fragen von weittragender Bedeutung nicht zur Verhandlung oder wurden, wie z. B. die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, in Komitees begabren. Den Gegnern Powderlys gelang es zwar, daß zur Untersuchung von dessen Geschäftsführung ein Komitee eingesetzt wurde, indessen werden die Mitglieder desselben von P. selbst ernannt. — Nach dem Berichte des nationalen Büreaus für Arbeitsstatistik waren von 18342 Streiks in den Jahren 1881—86 10375 erfolgreich. — Nach einer jüngst aufgenommenen Statistik sind in Kalifornien 1543 männliche und 335 weibliche Seher beschäftigt, hiervon gehören 1265 männliche und 278 weibliche den Vereinen an.

Flensburg, 19. Dezember. Die von dem Emdener Kollegen R. ergangene Aufforderung, schleunigst die Z. K. K. anzuknüpfen, dürfte sich als ein Schlag ins Wasser erweisen, da der erforderliche Antrag von der Mehrzahl der Mitglieder bis zur Abhaltung der Generalversammlung nicht gestellt werden kann und wird. Auch der von einem Berliner Kollegen gemachte Vorschlag, nach Stuttgart Delegierte aus den Verwaltungskomitees zu entsenden, dürfte nur vereinzelt Anklang finden. Trotz einer solchen Delegation könnte eine nochmalige Generalversammlung infolge Gesetzesänderung recht bald wieder erforderlich werden, der Kosten würden alsdann für die fonsäarme Kasse recht bedenklich viele. Es fehlt nicht an Stimmen unter Hilfskassenmitgliedern, die eine Abschaffung des Gesundheitsattestes — falls dies von einer Gesetzesnovelle verlangt würde, was wahrscheinlich ist — für nicht besonders gefährlich halten und auch einer Abschaffung der Altersgrenze (die bei uns ja schon nicht mehr besteht) geneigt wären. Die Novelle könne aber dann nicht verlangen, daß auch Arbeitslose ohne Gesundheitsattest aufgenommen würden, weil auch die Zwangskassen hierzu nicht verpflichtet sind. So berichtet wenigstens in diesen Tagen hier in einer öffentlichen Versammlung ein mit Kassenangelegenheiten sehr vertrauter Herr aus Hamburg. Wir Buchdrucker könnten meines Erachtens das Gesundheitsattest schon deshalb entbehren, weil ein Kollege, der gewerkschaftlich mit uns geht, ja im Notfall auch unsrer Sympathie sicher, ist und es am Ende gleichgültig ist, in welcher Form wir solche Unterstützungen ausbringen. Deshalb wäre es wohl nicht verkehrt, wenn der bevorstehenden Novelle mit etwas weniger Mäßigkeit entgegengeesehen würde, zumal die eingeschriebenen Hilfskassen so lange nicht von der Tagesordnung verschwinden können als die Zwangskassen die Hausindustrie-Arbeiter und die kleinen Gewerbetreibenden bezw. Handwerker nicht aufnehmen.

München. (Versammlung vom 15. Dezember.) Dieselbe wird vom Vorsitzenden um 9 Uhr eröffnet. Zur Aufnahme haben sich neun Kollegen gemeldet, wovon acht aufgenommen und einer abgewiesen wird. Unter Vereinsmitteilungen verliest der Vorsitzende ein vom Hauptvorstand in Berlin an die Gauvorstände gerichtetes Zirkular und gibt nach den Fachblättern einen ausführlichen Bericht über die Tarifbewegung unserer Kollegen in Wien, diesen wie auch dem solidarisch tapfern Vorgehen der Einlegerinnen größte Anerkennung zollend. Punkt 3, Kreditbewilligung für die Weihnachtsbescherung unserer durchreisenden Kollegen, wird dahin erledigt, daß die Versammlung es dem Auswärtigen überläßt, die Höhe der Bescherung je nach der Anzahl der Reisenden zu bemessen. Unterm letzten Punkte der Tagesordnung zitierte ein Mitglied den Aufsatz im Corr. betreffs Agitation zum Abonnement. Redner führt an, daß derselbe jedes Jahr wiederholt werde, ohne einen namhaften Erfolg aufzuweisen. Die Ursache dieses Mißerfolges liege mehr in der Schreibweise des Corr. als im Indifferentismus der Kollegen. In einer lebhaften Diskussion hierüber wird u. a. die Ansicht ausgesprochen, daß der Corr. neben unseren Berufs- auch die allgemeinen Arbeiterverhältnisse offen und wahr klarlegen müsse, damit

sich die jüngeren Kollegen eine Meinung hierüber bilden könnten. Ferner wird es als eine Bevormundung bezeichnet, daß die Redaktion eingeschandelter Artikel durch Noten u. dergl. verunstaltet. Der Vorstand in Nürnberg soll von hier aus ersucht werden, in der nächsten Generalversammlung eine Aenderung in dieser Beziehung herbeizuführen. (Zahlreiche Anschuldigungen oder irrige Behauptungen pflegt man sowohl in Versammlungen wie in der Presse richtig zu stellen, ohne daß noch jemand eine Bevormundung darin erblickt hätte. Und was die Besprechung der „allgemeinen Arbeiterverhältnisse“ betrifft, so werden sich die Münchener jungen Kollegen wohl ein andres Blatt nach ihrem Geschmacke wählen müssen, unser Vereinsblatt hat eben eine andre Aufgabe, es hat die Vereins- und Berufsinteressen zu erörtern und kann nur je nach Raum und Bedürfnis darüber hinausgehende Angelegenheiten besprechen, bei welcher Diskussion übrigens jedes Mitglied das Wort hat. Red.) In der im Anschlusse hieran stattgefundenen Mitgliederversammlung der Z. K. K. wird vom Vorsitzenden das vom Vorstand in Stuttgart an die Verwaltungskomitees gesandte Zirkular verlesen. Die Vorschläge bezugs Weiterführung der Z. K. K. erfahren eine eingehende Besprechung, in der allgemein die Ansicht zu Tage tritt, daß auch die weitere Erhöhung des Beitrags um 5 Pf. bezw. die Erniedrigung der Leistungen das endliche Schicksal der Kasse nicht aufzuhalten vermögen. Unter Hinweis auf die traurigen Resultate der letzten Talmi-Generalsammlung, wobei auch das Verhalten eines Vorstandsmitgliedes gelegentlich der Debatte über die Sitzverlegung scharf kritisiert wird, stellt ein Redner den Antrag, es sei die Generalversammlung durch eigene Delegierte zu beschicken. Dieser Antrag findet jedoch nicht die nötige Unterstützung, es gelangt vielmehr folgender Antrag zur Annahme: „Die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Münchens der Z. K. K. spricht sich in anbetrach der ausichtslosen Anstrengungen auf Erhaltung der Kasse und nachdem sie befürchtet muß, wieder einen nicht diskutierbaren Antrag einzureichen, für Entziehung von der Delegiertenwahl zur wiederholten Generalversammlung aus.“ Unter „offene Fragen“ bedauert ein Mitglied, daß sich die leitenden Persönlichkeiten unsrer Z. K. K. den Bestrebungen der übrigen freien Hilfskassen gegenüber, eine Verbesserung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen herbeizuführen, ganz apathisch verhielten. So sei unsre Kasse beim Heraer Kongresse nicht vertreten gewesen (Doch. Die Red.) Es stehe nun wieder ein solcher Kongress bevor, hoffentlich werde hieran auch der Vorstand unsrer Z. K. K. Anteil nehmen. . . .

Aus Oesterreich. Wie die Vertrauensmännerversammlung der Gehilfen, so haben auch die Wiener Prinzipale in einer Versammlung am 21. Dezember den vereinbarten Tarif angenommen, doch sind noch gegen 600 Arbeiter arbeitslos, darunter $\frac{1}{2}$ ausgeperrt. Nun sind noch die Schriftsetzer nebst Hilfsarbeitern vorgegangen, indem sie am 22. Dezember den im Vorjahre ausgearbeiteten Lohnsatz den Prinzipalen zur Annahme vorlegten, Mißsüßung bis 28. Dezember verlangend. Meyer & Schleichner lehnten den Tarif sofort ab, infolge dessen kündigte das aus 50 Personen bestehende Personal. Die Drucker und Maschinenmeister und mit ihnen die Hilfsarbeiter sind natürlich mit dem neuen Tarife, der sie wie in Deutschland auf die allgemeinen Bestimmungen verweist, nicht zufrieden, sie gaben in einer Sonderversammlung den betreffenden Gehilfenvertretern ein Mißtrauensvotum, wählten ein Komitee zur Einführung eines Spezialtarifs und beschloßen eine obligatorische Steuer von 2 Proz. vom Verdienstgelden, wollen sich also von der Gesamtheit trennen und ihre eigenen Wege gehen. — In Prag haben sämtliche Gehilfen, mit Ausnahme der 200 in der Hofbuchdruckerei besäßigen, J. Heinrich und der Statthalterereidrucker beschäftigt, an Zahl gegen 500, gekündigt und in den böhmischen und deutschen Zeitschriften bereits die Arbeit eingestellt. Die letzteren wurden von Faktoren und Lehrlingen nothdürftig hergestellt. Eine projektierte Zusammenkunft der Streikenden wurde polizeilich aufgelöst. Die Forderung der Gehilfen lautet auf 20 Kr. pro 1000 Buchstaben und 13 fl. Minimum. — Die Provinzkollegen in Mähren befinden sich ebenfalls im Lohnkampfe. — Wie hieraus ersichtlich, ist Gelegenheit zur Genüge vorhanden, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Buchdruckerfamilie zu betätigen und wir zweifeln nicht daran, daß dies allseitig geschehen wird. Mit Recht bemerkt der Vorwärts, daß die in Zeiten des Kampfes und der Not zur Verfügung gestellten Summen nur als Darlehen zu betrachten sind, welche in ähnlichen Fällen gern und reichlich zurückerstattet werden. — Der Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung scheint der Ausgang des Wiener Streiks recht unlegen gekommen zu sein. Sie klagt über Mangel an einmütigen Zusammengehören und Energie seitens der Prinzipale und meint, daß der geschlossene Friede ein fauler, weil ausgezwungener und halber sei. Dagegen gefällt ihr das entschiedene Vorgehen der Prager Prinzipale, sie fordert diese zum energischen Ausstehen auf und rät ihnen ausdrücklich ab, das Beispiel ihrer Wiener Kollegen nachzuahmen.

Und ein solches Blatt nennt den Vorwärts in demselben Atem ein Hehlblatt!

[?] Stuttgart. Wenn man jemals berechtigt war, von einem Schmerzenskinde zu sprechen, so trifft dies in vollstem Maße für die Z. K. K. des U. B. D. V. zu. Was haben wir mit dieser uns ihrem Wesen nach unentbehrlichen Institution schon alles durchzumachen gehabt! Eine Wiederholung ist um so weniger am Platz, als wir wieder vor neuen zu überwindenden Schwierigkeiten stehen. Es ist für den Mangel objektiver Beurteilung vieler unserer Mitglieder charakteristisch, daß auf Nebenständliches so großes Gewicht gelegt wird, und gerade eine solche Nebenfrage ist die Sitzverlegung der Kasse von Stuttgart nach Berlin. Es fehlt nicht viel zu der Annahme, daß manche Leute die Stuttgarter Buchdrucker bei dieser Gelegenheit mit jenen „Wilden“ zu vergleichen geneigt wären, die einen Eisenbahzug aufhalten wollten. Wir sind hier die letzten, welche den Vorteil eines konzentrischen Zusammenfassens aller Zweige unserer Organisation vertretten — wenn die Bedingungen dafür vorhanden sind, daß sich diese Zweige einer geistlichen Entwicklung erfreuen können. Als die Z. K. K. von uns ins Leben gerufen wurde, jagten wir uns, daß eine auf gleichen Prinzipien beruhende Krankenversicherung unserer Mitglieder ein geeignetes Mittel sein müsse, den U. B. D. V. zu festigen und einen Zuwachs an Mitgliedern herbeizuführen, und es hat sich dies auch zur Zufriedenheit bewährt — bis das Reichs-Krankenversicherungsgesetz als gefährlicher Konkurrent des Hilfskassengesetzes auftrat. Wie in einem Neze werden alle dem Bereiche der freien Kassen aus irgend einem Grund Entgehenden von den Reichskassen aufgefangen, um ihnen in nur verschwindend seltenen Fällen wieder zu entschlüpfen. Das als eine nationale Wohlthat betrachtete Gesetz wird auf diese Weise indirekt Ursache zu numerischer Schwächung unserer Reihen; nehmen wir z. B. den Fall an, daß eine Anzahl U. B. D. V. Mitglieder wegen Tarifünden aus demselben ausgeschlossen wird, so treten sie, wenn auch ihrer Rechte an die Z. K. K. verlustig, in die resp. Ortskassen und verspüren meist kein Bedürfnis zum Wiedereintritt in den U. B. D. V. und seine Kassen. Des schon gar oft erwähnten Umstandes, daß ein der Kasse seit zwei Jahren angehöriges Mitglied wegen Verstoßes gegen die Statuten des U. B. D. V. nicht ausgeschlossen werden kann, sei nur noch nebenbei gedacht. Eine Unterkasse ist im moment praktischen Unternehmen, daß sich die Interessenten vor allem mit der Frage beschäftigen, ob Prämie und Rente wenigstens annähernd und im Hinblick auf die konkurrierenden Schwester-Institute in richtigem Verhältnisse stehen. Leider läßt sich dies von unsrer Z. K. K. bei 60 Pf. Wochenbeitrag und 2 Mk. Krankengeld pro Tag nicht sagen und wenn wir die Kasse trotzdem zu halten suchen, so thun wir es in dem Glauben, daß sie dem Gewerkschaften dennoch von Nutzen sein könne; solange sich der jetzige achtungsgebietende Mitgliederstand durch treues Ausstehen bereit zeigt, der Erhaltung der Z. K. K. immer weitere Opfer zu bringen, ist die Annahme gerechtfertigt, daß ein thatsächlicher Nutzen schon vorliegt. Die Opferbereitschaft der Mitglieder wird nun aber trotzdem nur dann den ihrer werten Erfolg haben, wenn uns die vielberufene Hilfskassengesetz-Novelle nicht zum Danaergeschenk wird. Dies befürchtend, ging man in Stuttgart von der Ansicht aus, daß es unter Umständen zweckmäßiger sein könne, wenn der Sitz der Kasse wenigstens noch solange daselbst verbliebe, bis die etwaige Ungefährlichkeit dieser ganz gewiß unterhaltenen „Novelle“ feststehe. Aber selbst den Fall angenommen, daß die Kasse sich endlich einmal behördlicher Toleranz zu erfreuen hat, so wird die wie in ein Danaidenfaß getragene Steuer dergestalt drückend werden, daß Herr R. an der Gms nicht der einzige sein wird, dem die Sache zu teuer ist. Einen beinahe komischen Eindruck macht jene energische Aufforderung zur Entsendung echter, richtiger Delegierten statt der Stuttgarter Statisten. Jawohl, das entspräche ganz vollständig den glänzenden Gelbverhältnissen der Z. K. K., daß die „wirklichen“ Delegierten nach Stuttgart kämen, um zweimal „ja“ zu sagen, das eine Mal wegen des nochmaligen Nichts und das andre Mal wegen des Umzuges nach Berlin. Es muß in der That traurig um uns bestellt sein, wenn wir nicht einmal dazu taugen, nach der Schablone „ja“ oder „nein“ sagen zu können. Aber selbstverständlich nehmen wir's nicht übel und geben außerdem der hier geborenen und erzeugenen Z. K. K. bei ihrer Ueberfiedelung den Wunsch für bestes Gedeihen mit auf den Weg, denn wir sind für Erhaltung der Z. K. K. — wenn sie ihren Zweck erfüllt!

Rundschau.

Die Zeitungs-Preisliste der Deutschen Reichspost für das Jahr 1889 enthält 6792 Zeitungen, Zeitschriften usw. in deutscher und 2676 in fremden Sprachen. Von letzteren erscheinen in armenischer Sprache 1, in bulgarischer 1, in kroatischer 2, in tschechischer 17, in dänischer 191, in englischer 897, in

finnischer 4, in französischer 727, in griechischer 12, in hebräischer 3, in holländischer 172, in italienischer 150, in litthauischer 5, in norwegischer 69, in persischer 1, in polnischer 100, in portugiesischer 8, in romanischer 2, in rumänischer 14, in russischer 58, in ruthenischer 2, in schwedischer 140, in serbischer 3, in slowakischer 2, in slowenischer 4, in spanischer 49, in türkischer 2, in ungarischer 28, in vlämischer 6 und in wendischer Sprache 6. Von den in der Preisliste aufgeführten Zeitungen in englischer Sprache erscheinen 403 in London und 115 in Newyork, von denen in französischer Sprache 296 in Paris. Berlin hat die statliche Zahl von 418 daselbst herausgegebenen Zeitungen aufzuweisen. Von den im Ausland erscheinenden Zeitungen in deutscher Sprache entfallen die meisten auf Nordamerika; es erscheinen in Newyork 18, in Cincinnati 10, in Chicago 7, in Milwaukee 6, in Philadelphia 4, in Baltimore 3, in Cleveland 3, in St. Franzisko 3, in St. Louis 3, in New-Orleans 2, in Boston 2 usw. In Russland erscheinen 17 deutsche Zeitungen, in Ungarn 11; auch Südamerika (Kapstadt) liefert eine, ebenso der Osten Sibiriens (Schanhai).

Der Redakteur der Staatsbürger-Zeitung in Berlin, wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Singer zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt, welche Strafe auch in zweiter Instanz bekräftigt wurde, hatte sich mit einem Revisionstrag an das Kammergericht gewendet, ist aber auch hier abgewiesen worden.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist dem Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbande beigetreten.

Eine Maschinenfabrik hatte dem Verleger eines technischen Kalenders eine Anzeige aufgegeben. Im Texte dieses Kalenders wurde der in Anzeigenteile empfindliche Gegenstand absätzlich kritisiert, was den Auftraggeber veranlaßte, Zahlung für die Anzeige zu verweigern, weil durch die Kritik der Zweck der ersten vereitelt sei. Das Gericht verurteilte ihn aber zur Zahlung, da der Verleger eines technischen Kalenders nicht für den Inhalt des Textes in dem hier beanspruchten Sinne verantwortlich gemacht werden könne.

Der technische Direktor der Reform-Druckerei in Hamburg wurde zu 36 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil in der Buchbinderei ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen mehrfach zur Nacharbeit herangezogen und in den gesetzlich vorgeschriebenen Listen der Name dieser jugendlichen Arbeiterin nicht aufgeführt worden.

Das Schöffengericht in Schwelm erkannte eine Gewerkeins-Hilfskasse nicht als dem R. V. G. entsprechend an, weil die Ortskasse sieben Pfennig pro Woche mehr leiste als die erstgenannte Kasse und der ortsübliche Tagelohn hier 2,10 Mk., am Sitze der Kasse aber nur 2 Mk. betrage. Die Berufungsinstanz stieß dieses Urteil um (eine Firma war wegen Nichtanmeldung eines ihrer Arbeiter, der der gedachten Hilfskasse angehörte, mit einem polizeilichen Strafmandate bedacht worden) und erkannte auf Freisprechung, da der ortsübliche Tagelohn am Sitze der Kasse maßgebend sei. Die Kosten dieser Pfenniggeschlichte hat nun die Staatskasse zu tragen.

Der nach Braunschweig einberufene Tischlerkongress ist nicht verboten worden, wie unsere vorige Nummer berichtete, sondern hat zur festgesetzten Zeit stattgefunden.

Das Blatt Critic in Washington hat die sogen. Linotype-Setzmaschine, welche es in Gebrauch genommen hatte, wieder durch den Handtag ersetzt.

Nach dem Inland Printer hat in Boston (W. St.) ein Buchdrucker eine Presse erfunden, welche 3000000 Abdrücke pro Tag liefern soll. Ein jüngst gemachter Druckversuch mit dem erbauten Probeexemplare soll gelungen sein. Die Maschine druckt von der Rolle und ist für billige Sachen mit langem Laufen bestimmt.

Gestorben.

In Berlin am 26. November der Sezer August Schönberger, 35 Jahre alt — infolge unheilbarer Krankheit Selbstmord durch Ueberfahrenlassen seitens eines Eisenbahnzuges; am 28. November der Buchdrucker Karl Genth, 36 Jahre alt — Lungenentzündung; am 10. Dezember der Sezer Ernst Beuster, 25 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Bremen am 13. Dezember der Sezer Hinrich Wittger aus Osterholz (Scharnbeck), 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 26. Dezember der Sezer August Hartmann von da, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Innsbruck am 9. Dezember der Sezer Josef Berger, 61 Jahre alt, nach vierwöchentlichem Leiden an Lungenschwindsucht. Berger wurde zu Augsburg geboren und vollendete in der Lauterbach'schen Buchdruckerei daselbst 1846 seine Lehrzeit; nach Rückkehr von einer längeren Reise stand er in Augsburg bei Volkart. In den folgenden Jahren konditionierte er in Dessau, Neustrelitz, Bromberg, Wien, Dresden und lange Zeit in Leipzig. Gezwungen letztere Stadt 1866 infolge des sog. Kassenstreites zu verlassen, wendete er sich nach Innsbruck; woselbst er mit rühmlichem Eifer an der Kräftigung der Organisation der Kollegenchaft wirkte, zu den Gründern des tirol-borarlbergischen Kron-

landsvereins zählte und demselben nach 1887 als Obmann vorstand. Erre seinem Aidenest!

In Mex am 26. Dezember der Sezer F. Gilquin, 30 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

1.: Der „Notzdrei aus der Provinz“ mag ja zum Teile seine Berechtigung haben, würde aber wohl allseitig auf Widerspruch stoßen. Es wäre zunächst Sache der betreffenden Kreise, sich an die Tarifkommission zu wenden. — N. in F.: Notiz nicht recht verständlich. Tarifbruderei? — H. in München: Ist unter Eingegangen in letzter Nummer vergessen worden.

Korrespondenzen liegen vor aus Braunschweig, Rom, Königsberg, Christiania.

Für die überaus zahlreichen, zum Teile recht herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel besten Dank und Gegengruß.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 23.—29. Dezember 1888. Mitgliederstand 1702; neu eingetreten 1, zugereist 2, vom Militär —, abgereist 1, ausgetreten —, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben 1, invalide —, Patienten 54, erwerbsfähige Patienten —, Konditionslose 129.

Westpreußen. Am 6. Februar mittags 12 Uhr findet in Graudenz, im Schützenhause, die 2. Bezirksversammlung des Gau's Westpreußen statt, zu welcher die Mitglieder des U. V. D. V. hiermit freundlichst mit dem Ersuchen um zahlreichen Besuch eingeladen werden. Tagesordnung geht den einzelnen Mitgliedern per Zirkular zu.

Die im diesseitigen Gau einzeln konditionierenden Mitglieder werden ersucht, die fälligen Beiträge für das abgelaufene 4. Quartal 1888 rechtzeitig einzufenden.

Bezirk Brandenburg. Die Herren Reisekasseverwalter werden ersucht, dem Sezer Heinrich Becker aus Recht in Luxemburg (Obergau 471) die Invalidentassen-Nummer 2959 in das Quittungsbuch einzutragen.

Belegungs-Statistik.

Frankfurt-Jessen. 3. Qu. 1888. (Nachtrag.) Ausgetreten 1 (der Sezer Martin Schäfer aus Offenbach), ausgeschlossen 5 (der Sezer Heinrich Freitag aus Kassel, die Drucker Dietrich Heyer aus Hannover, Karl Eisenmann aus Stuttgart, die Sezer Jean Schielein aus Offenbach, Philipp Klein aus Bekersheim).

Oberrhein. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 1888: 255. Neu eingetreten 5, zugereist 19, vom Militär 4, abgereist 39, zum Militär 3, ausgeschlossen 5 (die Sezer Ludwig Kaiser aus Ettlingen, Gustav Kersten aus Rügenwalde, Simon Stigler aus Krumbach, Hans Thum aus Kempten, der Prinzipal Franz Klima aus Wien), invalide 2, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 233. Konditionslos waren 15 Mitglieder 55 Wochen, krank 28 Mitglieder 100 Wochen.

Bosen. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 1888: 92. Neu eingetreten 3, zugereist 5, vom Militär 2, abgereist 11, ausgetreten 1 (der Prinzipal Paul Schwarz aus Ponicevova), ausgeschlossen 1 (der Sezer Hermann Wittner aus Wirtschdorf), invalide 1, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 87. Konditionslos waren 7 Mitglieder 38 Wochen, krank 12 Mitglieder 663 Tage.

An der Saale. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 1888: 351. Neu eingetreten 10, zugereist 27, vom Militär 2, abgereist 46, ausgetreten 9 (die Prinzipale Hermann Wittich aus Grafenhainichen, Otto Noack aus Döben, Albert Schulze aus Großmühlau, die Sezer Wilh. Kalbfleisch aus Gelnhausen, Rino Karpentier aus Löttau, Sebastian Oberndorfer aus Dettingen, Hermann Schröder aus Burg, Emil Hartmann aus Dessau [wegen Berufsveränderung], Wilhelm Jordan aus Berne, ausgeschlossen 2 (der Galvanoplastiker Franz Becker aus Hilburgshausen, der Sezer Theodor Wüstenberg aus Nieder-Eilau), gestorben 3. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 330. Konditionslos waren 36 Mitglieder 749 Tage, krank 39 Mitglieder 725 Tage.

Schlesien. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 1888: 535. Neu eingetreten 4, zugereist 43, vom Militär 5, abgereist 41, zum Militär 4, ausgetreten 1 (der Sezer Paul Foppich aus Stolp i. P. [wegen Berufsveränderung]), ausgeschlossen 4 (der Prinzipal Otto Elsner aus Hirschberg, die Sezer Emil Langner und Hermann Pusch, beide aus Breslau, Paul Sinuda aus Kl. Zabze [wegen Hefen]), gestorben 4. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 533. Konditionslos waren 73 Mitglieder 2746 Tage, krank 42 Mitglieder 1284 Tage.

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 1888: 207. Neu eingetreten 5, zugereist 32, vom Militär 4, abgereist 34, zum Militär 3,

ausgeschlossen 3 (die Sezer Albert Körber aus Kiel, Martin Friß Krufe aus Elmshorn, der Drucker Hermann Seydel aus Berlin). Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 208. Konditionslos waren 19 Mitglieder 67 Wochen, krank 24 Mitglieder 721 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Flensburg der Sezer Karl Schulz, geb. in Heizenendorf (Kreis Freystadt) 1867, ausgetreten in Freystadt 1887; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heisemann, Jürgensgaardfeld 5a.

In Hamburg 1. der Sezer Heinrich Andreas Wilhelm Bürgens, geb. in Altona 1860, ausgetreten in St. Pauli-Hamburg 1880; war schon Mitglied; 2. der Sezer Gotthold Friedrich Würdter, geb. in Wacknag 1870, ausgetreten in Ottenfen 1888. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, H. 1. I.

In Konig (Westpr.) der Sezer Otto Hohengarten, geb. 1868, ausgetreten in Stallupönen (Ostpr.) 1882; war schon Mitglied. — R. Brauch in Danzig, Petershagen a. d. Rabeane 28/30.

In Liliß der Sezer Michael Kioschis, geb. in Königl. Schmelz (Kreis Memel) 1868, ausgetreten in Preußis 1886; war noch nicht Mitglied. — M. Thiergart in Königsberg i. Pr., Luisenstraße 11, II.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Kassenbericht

pro 3. Qu. 1888 (abgeschlossen am 31. Oktober 1888).

I. Vereinskasse.	
Einnahmen:	
Saldo-Vortrag von voriger Rechnung Mk.	5233,18
12585 Wochenbeiträge von 1122 Mitgliedern	629,25
Zinsen	39,25
Besondere Einnahmen	6,49
	Mk. 5908,17
Ausgaben:	
Unterstützungen	Mk. 50,00
Verwaltungskosten (Porti, Druck, etc.)	128,80
An die Mitgliedschaften (10% der Einnahme)	61,23
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	5668,14
	Mk. 5998,17

II. Allgemeine Kasse.

Einnahmen:	
Saldo-Vortrag von voriger Rechnung Mk.	17550,80
12585 Wochenbeiträge von 1122 Mitgliedern	7551,00
Aufnahmen	45,00
Zinsen	106,63
	Mk. 25253,43
Ausgaben:	
Arbeitslosen-Unterstützung:	
a) auf der Reise	Mk. 6155,50
b) am Orte	1188,00
Besondere Unterstützung	44,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme)	126,75
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	17739,18
	Mk. 25253,43

III. Invalidentasse.

Einnahmen:	
Saldo-Vortrag von voriger Rechnung Mk.	56917,72
13213 Wochenbeiträge von 1093 Mitgliedern	2642,60
Zinsen	514,38
	Mk. 60074,70
Ausgaben:	
Unterstützung an 6 Invaliden	Mk. 548,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme)	52,85
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	59473,85
	Mk. 60074,70

Bilanz pro 31. Oktober 1888.

Aktiva:	
Wertpapier-Konto	Mk. 49000,00
Hypotheken-Konto	28000,00
Kassa-Konto	5788,90
Konto-Korrent-Konto (div. Außenstände)	2469,61
	Mk. 85258,51

Passiva:	
Vermögens-Konto der Allgemeinen Kasse	Mk. 17739,18
Vermögens-Konto der Invalidentasse	59473,85
Vermögens-Konto der Vereinskasse	5698,14
Konto-Korrent-Konto (vorl. Einnahmen)	2377,34
	Mk. 85258,51

Nürnberg.

Der Vorstand.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Ein solider Zeitungsetzer sucht sogleich Kond. Off. an H. Krieger, Zweibrücken (Pfalz), Mühlgraben 4.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich **11800 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.



H. SACHSE, Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. Saale.

Cravatten-Nadeln, echt 14karät Gold, innen Silber	à 1,75 Mk.
Desgl. echt Silber	à 1,20 Mk.
Desgl. vergoldet	à 0,75 Mk.
Desgl. versilbert oder oxydiert	à 0,65 Mk.

Bei vorheriger Einsendung des Betrags Franko-Zusendung.

Vereins-Abzeichen zu Festlichkeiten usw., als: Rosetten, Knoten, Schleifen usw. in 12 verschiedenen Mustern zu billigsten Preisen. Auf Wunsch Mustertafel franko, gegen Franko-Rücksendung.

Zur Verlosung bei Festlichkeiten empfehle die im „Graphischen Anzeiger“ verzeichneten Gegenstände. [6]

Kapitalisten gesucht. Erzeug. gangb. patent. mit gold. Med. prämi. Artikel für graph. Zwecke. Anfragen unter „Erfinder 1888“ an **Saasenstein & Vogler, Leipzig.** (H. 319365) [7]

Zum sofortigen Eintritte wird ein Schriftseher

der mit dem polnischen und böhmischen Satz vertraut ist, nach Süddeutschland gesucht. Offerten sub Nr. 83 befördert die Exped. d. Bl.

Korrektor

flott in Zeitung, durchaus zuverlässig, gewissenhafter Berichterstatler (Lokal-, Musik), zufällig frei, mit gutem Zeugnisse von letzter Stellung, sucht Posten, auch als Redakteur. Offerten sub T. G. 805 an **Saasenstein & Vogler, Stuttgart.** (H. 74221) [1]

Ganz selbständig arbeitende

Graveme

finden in einer Schriftgießerei dauerndes Engagement. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Einsendung von Zeugnissen ihrer Leistungsfähigkeit an die Exped. d. Bl. unter A. 2 erbeten.

Ein junger Maschinenmeister event. Drucker, welcher an der Ziegeldruckpresse Beschäftigt ist, findet sofort Stellung. Offerten mit Angabe von Gehaltsanspr. an **G. Weigands Buchdruckerei in Tepitz (Böhmen).** [3]

Schweizerdegen für eine Johannisberger Maschine, B.-M., sofort gesucht von **Gustav Reich in Treuen i. B.** [8]

Schriftseher, verh., 28 Jahre alt, mit der Maschine vollständig vertraut, sucht dauernde Stellung. Beste Offerten an **G. Zimjowski, Graudenz, Fischerstraße 4**, erbeten. [5]

Ein Maschinenmeister

mit Gasmotor und verschiedenen doppelten und einfachen Maschinen vertraut, Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucker, 24 Jahre alt, sucht sofort oder später Kondition. Beste Offert. an **J. Kerndjen, Berlin SW, Kostjitzstraße 5, I.** [7]

Schriftgießerei Bauer & Ko. Stuttgart

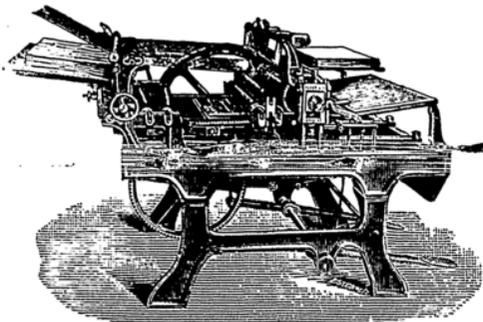
empfehlen ihre grosse Auswahl in neuen originellen

Karnevals- vignetten.

Muster stehen zu Diensten.



Wormser Tretnmaschine.



Diese Maschine, in mehreren Hunderten von Exemplaren in fast allen Erdteilen verbreitet, hat sich nicht allein als Universalmaschine in einer grossen Anzahl von kleinen und mittleren Buchdruckereien auf das glänzendste bewährt, sondern sie ist auch, nachdem deren Wert immer mehr anerkannt wurde, heute ein Bedürfnis selbst für die grossen Buchdruckereien geworden; worüber eine grosse Zahl von Anerkennungschriften das beredteste Zeugnis ablegt.

Dieselbe eignet sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen.

Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen oder Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbverreibung. Der auf den Auftragswalzen sich befindende Reibcylinder rotiert seitlich.

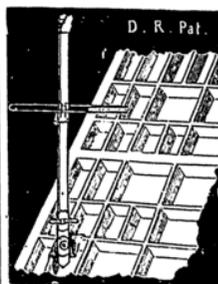
Die Konstruktion dieser Maschine ist äusserst einfach, für den Laien leicht verständlich und besitzt dieselbe ausserdem noch folgende Vorzüge:

dass sie von einer Person bedient werden kann,
dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Druckcylinders abgewartet werden muss, und
dass ohne Punktur das genaueste Register erzielt wird.

Mit dieser Maschine gefertigte Preislisten stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.



**Automatischer
Manuskriptalter**
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfeht
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgstr. 34.
Versand gegen Nachn. od. Ref.-Aufgabe.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Am 28. Dezember verschied nach längerem Leiden der Schriftsetzer

Max Pampel

im 26. Lebensjahre. In dem Dahingeschiedenen betrauern wir einen braven Kollegen, dessen achtenswerter Charakter ihm ein dauerndes Andenken sichert.

Berlin, den 29. Dezember 1888. [4]

Die Mitglieder der Reichsdruckerei.

Insertaten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, 1. Etage.

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe
LEIPZIG-REUDNITZ

liefert in allen vorkommenden Maschinen, Materialien und Utensilien das Neueste und Beste zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Grösse.

Stereotyp-Einrichtungen.

Gebrauchte Maschinen aller Art stets lieferbar.